

Truppen stand sie in ihrer ganzen Pracht da. Die Hauptstraßen, durch welche die Truppen ziehen sollten, hatten sich jetzt so mit Menschen gefüllt, daß niemand sich von seinem Plage zu bewegen vermochte; nur der Mittelweg wurde frei gehalten. Auch die Fenster der Häuser waren mit Zuschauern gefüllt. Ehe der Einzug stattfand, hatten wir noch eine harte Geduldprobe zu bestehen; denn da die Behörden der Stadt die Krieger am Bahnhofe empfingen, so wurden hier noch mehrere Reden gehalten, und es vergingen einige Stunden, bis der Zug in die Stadt kam. Endlich erkannte man an dem Schwenken der Tücher, an dem Hurraruf und den aus den Fenstern niedergeworfenen Blumensträußen, daß er sich in die Stadt bewege. Diese Zeichen setzten sich von Haus zu Haus fort und hielten gleichen Schritt mit den marschierenden Truppen, was allein schon ein ergötzliches Schauspiel gewährte. Die Krieger waren zuletzt so von Blumen und Kränzen bedeckt, daß sie wandernden Blumenvasen glichen. Alle waren hoch erfreut und überrascht von dem überaus herzlichen Empfange. Dabei fielen auch recht rührende Szenen vor. So sah man ein altes Mütterchen neben ihrem Sohne einhergehen, das Gewehr, welches sie ihm abgenommen, auf der Schulter; ein Landwehrmann hatte seinen kleinen Knaben, den die Mutter ihm entgegengetragen hatte auf seinen Tornister gesetzt. Freilich mochte auch in manchem Hause die Trauer groß sein. Nicht alle, die einst auszogen, waren wieder heimgekehrt, und manche Mutter weinte wohl stille Tränen um den dahingeshiedenen Sohn und konnte nicht einstimmen in den allgemeinen Jubel, dem erst der Abend ein Ende machte.

